

DIE QUELLE VON ISIDORS ,RHETORISCHER' FIGURENLEHRE

Isidors *Etymologiae* enthalten zwei Figurenabschnitte. Im ersten Buch, *de grammatica et partibus eius*, ist in den Kapiteln 32 bis 37 eine Figurenlehre enthalten, die sich in die Sektionen *vitia* (32–34), *metaplasmata* (35), *schemata* (36) und *tropi* (37) aufteilt¹⁾. Diese Darstellung entspricht dem letzten Teil der traditionellen römischen *ars grammatica*, etwa Donats *ars maior III*, und umfaßt den stilistischen Lehrstoff, den der *grammaticus* im Zusammenhang mit der in der Grammatikerschule hauptsächlich betriebenen Dichterlektüre vermittelt. Die Sektion *schemata* ist dabei auf die einfacheren von den Wortfiguren (*schemata lexeos*) beschränkt; die schwierigeren und die Sinnfiguren sind dem *rhetor* vorbehalten, dessen Hauptbeschäftigung die Rednerlektüre ist. Dementsprechend gibt es in Isidors zweitem Etymologien-Buch, *de rhetorica et dialectica* eine weitere Figurenlehre (Kap. 21) mit dem Titel *de figuris verborum et sententiarum*. Sie enthält in den §§ 3–12 die anspruchsvolleren von den Wortfiguren und in den §§ 13–48 die Sinnfiguren und entspricht den großen ‚wissenschaftlichen‘ Figurenlehren des *rhetor*, wie sie uns etwa von Caecilius von Kale Ake wenigstens dem Titel nach bekannt sind.

Daß die ‚grammatische‘ Figurenlehre Isidors nicht sein eigenes Werk ist, sondern die verkürzte Fassung einer älteren, christlich geprägten Figurenlehre des 5./6. Jhs. n. Chr., habe ich an anderer Stelle²⁾ nachweisen können. Dies Ergebnis, das die Resultate der eingehenden Quellenuntersuchungen zu Isidor von J. Fontaine³⁾ nicht unerheblich vereinfacht hat, ist so überraschend nicht: daß der Verfasser einer so umfassenden und materialreichen Enzyklopädie, wie es die *Etymologiae* sind, nicht auf allen Gebieten

1) In welcher Beziehung diese vier Sektionen systematisch zueinander stehen, ist am besten jetzt in dem grundlegenden Werk zur lateinischen *ars grammatica* von Louis Holtz, *Donat et la tradition de l'enseignement grammatical*, 1981, 163–218, beschrieben.

2) Die lateinischen Figurenlehren des 5. bis 7. Jhs. und Donats Vergil-Kommentar, *Abh. Akad. Göttingen* 1975, S. 53 ff. (= Figurenlehren).

3) *Isidore de Seville et la culture classique de l'Espagne wisigothique*, 21983, I 125 ff., III 1042 ff.

originale Darstellungen erarbeiten kann, sondern im Normalfall auf schon geformte Bausteine zurückgreifen wird, leuchtet ohne weiteres ein.

Wie die Quellensituation in der ‚rhetorischen‘ Figurenlehre Isidors aussieht, ist bisher nicht befriedigend geklärt⁴⁾. Mit der von mir seinerzeit publizierten Figurenlehre des ‚Isidorus iunior‘⁵⁾ gibt es aber jetzt offensichtlich verwandtes Vergleichsmaterial, aufgrund dessen in dieser Frage eine klarere Antwort möglich ist.

I

Die Wortfiguren in Isidors ‚rhetorischer‘ Figurenlehre werden eingeleitet durch den Hinweis (2,21,1–2), daß die meisten Wortfiguren schon in der ‚grammatischen‘ Figurenlehre (1,36, 1–22) behandelt worden seien. Dann folgen als eigentliche, nämlich überwiegend in der Prosa gebrauchte Wortfiguren die folgenden Figuren: *anadiplosis*, *climax*, *antitheta*, *synonymia*, *epanodos*, *antapodosis*⁶⁾. Den Figurennamen folgen jeweils Definition und Beispiel(e).

Dem Figurenkapitel 21 geht ein Kapitel über *vitia* (20) voran, in dem zuletzt nochmals die – in der ‚grammatischen‘ Figurenlehre schon ausführlich behandelten⁷⁾ – *vitia* aufgezählt und kollektiv mit dem *virtutes*-Aspekt konfrontiert werden. Dieser wird stellvertretend durch die beiden Sinnfiguren *enargia* und *emphasis* gekennzeichnet: auch diese Figuren sind durch Definition und Beispiel beschrieben⁸⁾; in dem späteren Abschnitt der

4) Fontaine (a.O. I 297 ff.) hat, entsprechend seiner Grundvorstellung von der im Detail kompilierenden Arbeitsweise des Isidor, auch für die ‚rhetorische‘ Figurenlehre eine selbständige Abfassung durch Isidor, auf der Grundlage eines schon aus der frühen Kaiserzeit stammenden, aber vielfältig abgewandelten und ergänzten Schemas, wahrscheinlich machen wollen. Seine in III 1069 ff. in Kenntnis meiner Edition des ‚Isidorus iunior‘ gemachten Bemerkungen zeigen, wie schwer es ist, sich von einer einmal gewonnenen – aufgrund des vorhandenen Materials vielleicht nicht anders möglichen – Überzeugung zu lösen, wenn neues Vergleichsmaterial auftaucht. Die Wahrscheinlichkeit, daß Fontaines Beschreibung zutrifft, ist seit dem Vorliegen des ‚Isidorus iunior‘ sehr gering.

5) Im Anhang des o. g. Werks.

6) Außerdem weitere vier Figuren, für die kein Vergleichsmaterial vorliegt.
7) 1,24,4–12.

8) Genau genommen stimmt das nur für *emphasis*: zu *enargia* ist Definition und Beispiel durch gestörte Überlieferung verloren gegangen, vgl. Anonymus Ecksteinii, ed. U. Schindel, NGG phil.-hist. Kl. 7, 1987, 143–144.

Sinnfiguren (2,21,13–48) erscheinen sie konsequenterweise nicht wieder⁹⁾.

So ergibt sich bei Isidor – unter Vernachlässigung der Kapitelgrenze und Figurenklassen – in der ‚rhetorischen‘ Figurenlehre des zweiten Buchs anfangs die folgende Figurenreihe: 1) *enargia*, 2) *emphasis*, 3) *anadiplosis*, 4) *climax*, 5) *antitheta*, 6) *synonymia*, 7) *epanodos*, 8) *antapodosis*.

II

Der *schemata*-Abschnitt der Figurenlehre des ‚Isidorus iunior‘ (Z. 99–329) unterscheidet sich von den anderen gleichen Typs dadurch, daß am Ende der üblichen Reihe von 17 Wortfiguren weitere sieben Figuren folgen. Sechs von diesen Figuren sind mit den oben vorgestellten acht Figuren Isidors identisch, nämlich, in der Reihenfolge von ‚Isidorus iunior‘, *antapodosis* (= 8), *synonymia* (= 6), *antitheta* (= 5), *climax* (= 4), *enargia* (= 1), *emphaticos* (= 2).

Diese Übereinstimmung deutet auf eine Verwandtschaft der beiden Figurenlehren. Aus der verschiedenen Anordnung der Figuren ist über die Art der Beziehung nichts zu entnehmen: in beiden ist diese nicht erkennbar systematisch. Nur soviel ist eindeutig, daß Isidor († 636) aus chronologischen Gründen nicht von ‚Isidorus iunior‘ (2. Hälfte 7. Jh.) abhängig sein kann.

III

Nicht nur in der Auswahl der Figuren besteht diese Gemeinsamkeit, es gibt auch frappierende Übereinstimmung in Definitionen und Beispielmateral¹⁰⁾.

Völlig identisch in Definition und Beispielen ist die Figur *synonymia*:

9) *enargia* wird zwar 2,21,33 genannt, aber mit Rückverweis auf unsere Stelle nur abgekürzt erwähnt.

10) Bei diesem Vergleich fallen die Figuren *enargia* und *emphasis* aus, die eine, weil Definition und Beispiele bei Isidor nicht erhalten sind (vgl. oben Anm. 8), die andere, weil Übereinstimmungen nur in der Sache, nicht im Wortlaut bestehen. Zitiert wird Isidor nach der Ausgabe von Lindsay – die neue Ausgabe von P. K. Marshall, *Etymologiae* II, 1983, bringt an den fraglichen Stellen keine Änderung und ist auch sonst kein Fortschritt gegenüber Lindsay; ‚Isidorus iunior‘ nach meiner Ausgabe (vgl. Anm. 2).

Isid. etym. 2,21,6

Synonymia est quotiens in conexa oratione pluribus verbis unam rem significamus ut ait Cicero (Catil. 1,8) ‚nihil agis, nihil moliris, nihil cogitas‘. Et item (Catil. 1,10) ‚non feram, non patiar, non sinam‘.

Isid. iun. 245

synonymia quoties in conexa oratione pluribus verbis unam rem significamus ut ait Cicero (Catil. 1,8) ‚nihil agis, nihil moliris, nihil cogitas‘. et item (Catil. 1,10) ‚non feram, non patiar, non sinam‘.

In der Definition identisch, bei unterschiedlichem Beispiel, ist die Figur *antapodosis*:

Isid. etym. 2,21,8

antapodosis quotiens media primis et ultimis conveniunt ut est (Cic. contra Metell. frg. 5) ...

Isid. iun. 243

antapodosis est quoties media primis et ultimis conveniunt ut apud Persium (1,27) ...

Läßt sich hier über die Art der Abhängigkeit nichts entscheiden, so bietet der Artikel *climax* ein sehr aufschlußreiches Bild:

Isid. etym. 2,21,4

climax est gradatio, cum ab eo, quo sensus superior terminatur, inferior incipit, ac dehinc quasi per gradus dicendi ordo servatur ut est illud Africani: ‚ex innocentia ... libertas‘. hanc figuram nonnulli catenam appellant, propter quod aliud in alio quasi nectitur nomine, atque ita res plures in geminatione verborum trahuntur. fit autem hoc schema non solum in singulis verbis, sed etiam in contextione verborum, ut apud Gracchum: ‚pueritia tua ... flagitium‘. Sic et apud Scipionem: ‚vi atque ... dimisi‘.

Isid. iun. 290

climax est quoties ab eo verbo, quo sensus superior terminatur, inferior incipit, ac dehinc quasi per gradus dicendi ordo servatur ut est illud Africani: ‚ex innocentia ... libertas‘. fit autem hoc schema etiam in contextu verborum ut apud Gracchum: ‚pueritia tua ... flagitium‘. hanc figuram quidam seriem, quidam nexam orationem, nonnulli catenam appellant, eaque fit, cum propositae sententiae novissimum verbum initium fit sequentis orationis et aliud in alio quasi nectitur nomine atque ita res plures in geminatione verborum trahuntur sicut est in Publio Scipione: ‚vi atque ... dimisi‘. hac contextione verborum etiam Paulus Apostolus utitur dicens: (Rom. 5,3–5) ...; et Petrus: (2.Petr. 1,5–7) ...; hoc schema in poemate aut numquam aut difficulter fit, in oratione autem libere.

Die genauen Übereinstimmungen sind augenfällig, aber auch die Unterschiede. Auf den ersten Blick scheint der Artikel bei

Isidor in sich geschlossener zu sein. Doch bei schärferem Hinsehen erweist sich, daß der bei ‚Isidorus iunior‘, obwohl wortreicher, die größere innere Stimmigkeit besitzt, also der originalere ist.

Er beginnt, wie der des Isidor, mit der allgemeinsten Definition samt Scipio-Exempel. Dann wird demgegenüber differenziert: nicht nur ein Wort – wie im vorangehenden Exempel – kann die *climax* konstituieren, sondern auch ein *contextus verborum*. Dieser Fall wird mit einem Gracchus-Exempel erläutert¹¹⁾; das Exempel ist treffend, insofern als ein jeweils zum Prädikatsnomen des vorangehenden Teilsatzes gehöriges Genitiv-Attribut Subjekt des nächsten Teilsatzes wird, die *climax* also über verschiedene Sätze, wie es weiter unten heißt¹²⁾, aufsteigt – und ein Satz eben ist ein *contextus verborum*. Nur diese spezielle Art von *climax* werde bisweilen unter anderen Namen (drei Möglichkeiten) geführt, das betont der auf den ersten Blick etwas pleonastisch anmutende Satz *eaque fit ... trahuntur*¹³⁾ und das nochmalige Exempel für einen Aufstieg über Sätze; dieses zweite Scipio-Exempel ist wiederum treffend, da auch hier jeweils selbständige Teilsätze vorliegen, die *series/nexa oratio/catena* also über Sätze aufsteigt¹⁴⁾.

Der Isidor-Artikel zeigt den gleichen Ausgangspunkt: allgemeinste Definition mit Scipio-Exempel. Dann aber wird, in einer an Verfälschung grenzenden Vergrößerung, behauptet, was normalerweise *climax* heiße, werde ebenso auch *catena* genannt – in Wirklichkeit wird nur die *climax in contextione verborum* so benannt. Erst dann wird die Information nachgetragen, daß es außer der genannten noch eine zweite Spezies von *climax* gibt, dies aber ganz getrennt von der terminologischen Frage. Wenn dann das Gracchus- und das Scipio-Exempel zu dieser namenlosen Spezies gestellt werden, ist das nicht falsch: beide sind ja tatsächlich Fälle von Aufstieg *in contextione verborum*; aber die eigentliche Funk-

11) frg. 48,43 Malc.: *pueritia tua adolescentiae tuae inhonestamentum fuit, adolescentia senectuti dedecoramentum, senectus rei publicae flagitium.*

12) *eaque fit cum propositae sententiae novissimum verbum initium fit sequentis orationis.*

13) Der Satz sagt bei genauerem Hinsehen nicht dasselbe wie die Eingangsdefinition: dort ist vom *sensus superior* gesprochen, dem vorangehenden Begriff, hier von der *proposita sententia*, dem vorausgehenden Satz.

14) Daß nach dem Scipio-Exempel zur ersten, allgemeinsten Definition durchgehend nur noch von der besonderen Spezies *in contextu verborum* gehandelt ist, zeigt sich auch an der nach dem zweiten Scipio-Exempel gebrauchten Fortsetzungsformulierung *hac contextione verborum etiam Paulus Apostolus uititur dicens ...*

tion des zweiten Scipio-Exempels, mit der evidenten *geminatio verborum* Erläuterung zu den alternativen Termini *series/nexa oratio/catena* zu liefern, geht bei Isidor verloren, da sie in Bezug zu dessen lakonischer Formulierung *contextio verborum* nicht wirksam werden kann: im Grunde ist das zweite Scipio-Exempel bei Isidor überflüssig.

Der Artikel bei ‚Isidorus iunior‘ ist also ohne Zweifel der originalere¹⁵⁾, der bei Isidor der stärker umgearbeitete, vergrößerte. Gleichwohl kann schon aus chronologischen Gründen Isidor nicht von ‚Isidorus iunior‘ (2. Hälfte des 7. Jhs.) abhängen. Dagegen sprechen auch noch andere Beobachtungen:

1. In der Version des ‚Isidorus iunior‘ ist nicht einzusehen, weshalb die Definition die bildhafte Erklärung enthält *dehinc quasi per gradus dicendi ordo servatur*¹⁶⁾, wohl aber in der Version des Isidor, wo der Terminus zunächst mit *gradatio* übersetzt ist.

2. In der Version des Isidor ist die zweite Spezies mit dem ausführlicheren Satz eingeleitet *fit autem hoc schema non solum in singulis verbis sed etiam in contextione verborum* ... Dies macht den Eindruck der ursprünglichen Differenzierung, die – auch verständliche – Form bei ‚Isidorus iunior‘ erscheint dagegen verkürzt.

Wenn also weder ‚Isidorus iunior‘ – weil originaler – von Isidor abhängen kann, noch umgekehrt Isidor – weil älter und auch seinerseits Spuren von Originalität enthaltend – von ‚Isidorus iunior‘, bleibt nur die Annahme einer gemeinsamen Vorlage.

Diese Annahme wird erhärtet durch den letzten Satz des *climax*-Artikels bei ‚Isidorus iunior‘. Er betont, daß die *climax in contextione verborum*, die an zwei Bibel-Exempeln – aus NT-Episteln – noch einmal verdeutlicht worden ist, in der Poesie gewöhnlich nicht vorkomme; das ist in der Sache auch durch die Wahl der Beispiele, der Bibelbeispiele¹⁷⁾ wie der aus republikanischen Rednern, sichtbar gemacht. Bei Isidor kommt der Satz ebenfalls vor, hat aber eine ganz andere, offensichtlich sekundäre Funktion: er hat mit der Figur *climax* überhaupt nichts zu tun, sondern leitet den Abschnitt der Wortfiguren als ganzen ein: da die einfacheren Wortfiguren schon in der grammatischen Figurenlehre ab-

15) Das ist, abgesehen von der inneren Struktur, auch an sachlichen ‚Überständen‘ in ‚Isidorus iunior‘ zu erkennen: an den drei alternativen Benennungen für die Spezies und an der Einführung des zweiten Scipio-Beispiels mit *sicut est in Publio Scipione* – bei den zahlreichen berühmten Scipiones kann diese Präzisierung kaum selbsterfundene, sie muß aus der Vorlage übernommen sein.

16) Besonders das folgende *dehinc* hängt in der Luft.

17) In der Bibel rechnen nur die Psalmen und das Hohe Lied zur Poesie.

gehandelt seien, brauchten hier nur noch diejenigen erwähnt zu werden, *quae in poemate aut numquam aut difficulter fiunt, in oratione autem libere* (2,21,2)¹⁸). Die Aussage ist durchaus sinnvoll und charakterisiert als Bereich der ‚rhetorischen‘ Wortfiguren die oratorische Prosa. Bei der Behandlung der ‚grammatischen‘ Wortfiguren (1,36,1 ff.) ist aber der gegenteilige Hinweis, ihr Bereich sei die Poesie, auch nicht einmal andeutungsweise gegeben. Woraus deutlich wird, daß der fragliche Satz kein stereotypes Element zur Abgrenzung der beiden Sorten von Wortfiguren ist, sondern von Isidor hier erst zu diesem Zweck umfunktionierte worden ist.

Einen letzten Beweis dafür, daß Isidor und ‚Isidorus iunior‘ bei den ‚rhetorischen‘ Wortfiguren auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, liefert der Artikel *antitheta*:

Isid. etym. 2,21,5

antitheta quae Latine contrapposita appellantur: quae, dum ex aduerso ponuntur, sententiae pulchritudinem faciunt, et in oramento locutionis decentissima existunt ut Cicero (Catil. 2,25) ‚ex hac ... proelio‘. huiusmodi locutionis oramento liber Ecclesiasticus usus est dicens (33,15) ‚contra ... unum‘.

Isid. iun. 248

antitheta sunt quae contra se ponuntur ut Virgilius (Aen. 3,572/73) ... et Cicero (Catil. 2,25) ‚ex hac ... proelio‘. huiusmodi locutionis oramento Liber Ecclesiasticus usus est dicens (33,15) ‚contra ... unum‘. sic Dracontius (satisf. 55–60) ... et Ovidius (met. 1,19/20) ... huius schematis figuram et Paulus Apostolus decentissime explicat ubi dicit (2. Cor. 6,7–10) ... ista enim contraria contrariis opposita sententiae pulchritudinem reddunt et in ornamentis locutionis decentissima existunt appellanturque antitheta id est contrapposita.

Zunächst scheint hier eine Entscheidung über Prioritäten kaum möglich. Ich habe aber an anderer Stelle¹⁹) nachweisen können, daß der *antitheta*-Artikel des ‚Isidorus iunior‘ auf eine mit Figurendiagnosen arbeitende exegetische Partie in Augustins *civitas Dei* zurückgeht: die Kombination der beiden Bibel-Exempel 2. Cor. 6,7–10 und Sirach 33,15 hat nämlich ausschließlich theologische Ursachen, Sirach 33,15 ist kein Beispiel für ornamentale Figurierung, sondern ein Sachbeispiel für die antithetische Zusammensetzung der Welt aus Gut und Böse; im genuin artigraphischen

18) Es folgt dann als erste Figur *anadiplosis* und erst daran anschließend *climax*.

19) Figurenlehren (o. Anm. 2) 76 ff.

Kontext wäre eine solche Kombination nie zu erwarten. ‚Isidorus iunior‘ oder besser seine Vorlage hat nicht nur diese untechnische Kombination aus Augustin geschöpft, sondern auch einen großen Teil seiner definierenden und erläuternden Zwischensätze. Daß die Vorlage des ‚Isidorus iunior‘ nun nicht Isidors *antitheta*-Artikel war, kann man schon an dem Fehlen des Bibel-Exempels 2. Cor. 6,7–10 sehen. Es wird aber auch noch an anderem deutlich.

Der Schlußsatz des *antitheta*-Artikels bei ‚Isidorus iunior‘ gibt eine zusammenfassende Wertung der Figur. Sie folgt, ähnlich wie bei Augustin, auf das Exempel 2. Cor. 6,7–10 und nimmt mit *enim* Bezug auf das Exempel: *enim* erklärt sich aus dem Einleitungssatz zum Exempel, in welchem dieses schon vorausweisend mit *decentissime* gekennzeichnet war; diese Wertung wird mit der allgemeinen Charakterisierung *ista enim . . . in ornamentis locutionis decentissima existunt* bekräftigt. Bei Isidor gibt es den vergleichsweise dunklen Satz *quae* (scil. *antitheta*) . . . *in ornamento*²⁰⁾ *locutionis decentissima existunt* schon am Anfang, direkt nach der Definition, und ohne daß 2. Cor. 6,7–10 vorausgegangen ist, geschweige denn auf seine ‚dezente‘ Wirkung hingewiesen wäre. Daß also bei Isidor sekundäre Verwendung im Vergleich zu ‚Isidorus iunior‘ vorliegt, ist offenbar.

Das gleiche gilt für die Übersetzung des Terminus bei Isidor: *quae Latine contraposita appellantur* stammt ursprünglich von Augustin, und zwar aus einer Erörterung des Umstands, daß die Figur eigentlich keinen lateinischen gebräuchlichen Namen habe, obwohl ein solcher leicht zu bilden sei²¹⁾. Im ‚Isidorus iunior‘ steht das Kolon ganz am Schluß des Artikels, sozusagen als Nachtrag, keineswegs als Namensübersetzung, eher zur Erläuterung: die Namensübersetzung wird bei ‚Isidorus iunior‘ mit der Definition gegeben *antitheta sunt, quae contra se ponuntur*, woraus bei Isidor, unter Vernachlässigung der wörtlichen Übersetzung, die ja schon gegeben ist, ein variiertes *quae, dum ex adverso ponuntur . . .* wird. Das ist alles zwar stimmig bei Isidor, aber die sekundäre Verwendung gegenüber den Versionen bei ‚Isidorus iunior‘ ist evident.

20) Man kann *ornamentum locutionis* hier wohl nur kollektiv als ‚Redeschmuck‘ verstehen; bei ‚Isidorus iunior‘ und auch bei Augustin ist sehr viel konkreter von *ornamenta* (*e*)*locutionis* die Rede.

21) Vgl. Figurenlehren (s. o. Anm. 2) 76.

IV

Es läßt sich mithin als Ergebnis formulieren, daß zumindest der erste Teil²²⁾ der ‚rhetorischen‘ Figurenlehre in Isidors *Etymologien* mit ‚Isidorus iunior‘ zusammen auf eine gemeinsame Vorlage zurückgeht. Diese muß jünger sein als Augustins *de civitate Dei* und ist wohl gleichzusetzen mit dem aus ‚Isidorus iunior‘ von mir an anderer Stelle²³⁾ rekonstruierten ‚Donatus christianus‘ des 5./6. Jhs.

Interessant wäre es zu wissen, ob diese Vorlage abgesehen von den bei Isidor und ‚Isidorus iunior‘ vorhandenen sechs ‚rhetorischen‘ Wortfiguren auch noch die weiter bei Isidor 2,21 genannten Wortfiguren (§ 10–12) oder gar auch noch die Reihe der bei Isidor behandelten Sinnfiguren (§ 13–48) umfaßt hat. Es wäre damit nämlich ein Typ von Figurenlehre rekonstruierbar, der sowohl die ‚grammatischen‘ wie die ‚rhetorischen‘ Figuren umfaßt – wovon es bisher auch nicht die geringste Spur gibt.

Göttingen

Ulrich Schindel

22) Der zweite Teil (§ 13–48) wird vom ersten durch einen eigentlich nicht dorthin gehörenden Abschnitt über die sententia-Arten getrennt (vgl. U. Schindel, Zur frühen Überlieferungsgeschichte der *Etymologiae* Isidors von Sevilla, *Studi Medievali* 29,2, 1988, 603 f.).

23) Vgl. Schindel, Figurenlehren (s. o. Anm. 2), 53 ff. und Zusammenfassung 182–183.